

ersch. Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Belegpreis
für das Ek. Jahrb.
im Bez.?
N. Raßbartschwerfer
Nr. 1.18,
außerhalb Nr. 1.95.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Attenteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Ingleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Begründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelige Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Ankunftsbestellung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

Nr. 69.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 2. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Tagespolitik.

In der Allg. Ztg. veröffentlicht der Abg. Storz einen Artikel, in dem er in Ablehnung an die Denkschrift des Kolonialamts die Notwendigkeit von Eisenbahnbauten in unseren Kolonien betont. Es heißt in dem Artikel u. a. „Nur zu lange war das deutsche Großkapital einem Pessimismus hinsichtlich der deutschen Kolonien verfallen, der in den tatsächlichen Verhältnissen dieser unentwickelten Länder und in den verfehlten Maßnahmen der Kolonialverwaltung eine gewisse Begründung hatte, aber durch die Erfahrung der neueren Zeit in unseren und in fremden, sonst ungünstig beurteilten Gebieten widerlegt worden ist.“

Ein Sachverständiger trefflicher Art, der frühere preussische Handelsminister Müller, ist gelegentlich der Feierlichkeiten in Pittsburg nach Amerika gekommen und hat die Gelegenheit benutzt, Umschau im Lande zu halten. Von seinen Eindrücken erzählt er, daß er ausgezeichnete Gelegenheiten gehabt habe, zu beobachten, da er allenthalben höchst liebenswürdig empfangen worden sei. Er findet die Konjunktur noch durchaus günstig, überall herrscht der regste Betrieb. Er war in einer Maschinenfabrik, die auf anderthalb Jahre Aufträge hat, und fand alle Werkbesitzer voller Vertrauen auf die Zukunft. Sie sagten, daß die Geldknappheit keinen Einfluß auf das Gewerbe hätte. Die Bankiers hielten einen mäßigen Rückgang nicht für ausgeschlossen. Indem Müller einen Vergleich zwischen deutscher und amerikanischer Produktionsmethode zog, erklärte er, im allgemeinen müsse ein solcher Vergleich hinken, da Amerika bezüglich der Rohstoffe, sowie der Kraftquellen vielfach besser gestellt sei als Deutschland. So habe hier die Stahlindustrie billigeres Brennmaterial, aber höhere Löhne, während Deutschland teurere Feuerung, aber mäßigere Löhne habe. Amerika könne mit leichter erlangbarer Kohle, Rohpetroleum und Naturgas viele technische Prozesse durchführen, welche in Deutschland unmöglich seien und daher auf andere Weise erzielt werden müssen. Amerika spare Handarbeit, gehe aber ungeheurer verschwendend mit Heizmaterial um. Die Arbeitsteilung sei in manchen großen Werken, wie den Erntemaschinenfabriken in Chicago und den Lastwagensfabriken viel strenger durchgeführt als in Deutschland. Das sei möglich, da Amerika eben den Markt habe, der solche Betriebe unterhalten könne. Müller wunderte sich, daß die amerikanische Technik in manchen Dingen noch rückständig sei. So fand er beispielsweise wenige Compound-Lokomotiven, während Deutschland fast nur noch solche bant. Hier wurde Müller in einem sehr großen Fabrikwesen eine solche als Ausnahme gezeigt. Im übrigen findet Müller, daß die großen deutschen Werke den amerikanischen keineswegs nachstehen, außer es handle sich um Erzeugnisse, für welche Deutschland kein ausreichendes Absatzgebiet hat. Mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeitskräfte geht Amerika sehr unvorsichtig um. Müller fand in den größten Werken nicht die geringsten Schutzmaßnahmen. Müller war erstaunt über den Mangel an Landstrecken selbst in den alten Staaten. Mit Bezug auf die Landwirtschaft sagte er, der Westen habe die östliche Bodenkultur erdrückt und werde ein Gleiches mit der deutschen tun, wenn nicht die Gesetzgebung wie die gegenwärtige ausreicht erhalten werde.

Der viel erörterte Fall der Fürstin Wrede und ihrer Silberliebhaberinnen hat nunmehr sein Ende damit gefunden, daß die Fürstin durch ärztliches Zeugnis für geisteskrank erklärt und dadurch außer Strafverfolgung gesetzt wurde. An sich ist dieses Ende betrübend, darum, weil es sich hier um eine Angehörige der bestergerstellten Gesellschaftsklasse handelt und weil durch diesen Ausgang die Abgler, die in unserer Rechtspflege durchaus Klassenunterschiede wahrnehmen wollen, neuen Stoff erhalten werden. Dazu trägt vor allem der Zufall bei, daß in letzter Zeit mehrere ähnliche Fälle vorgekommen sind, und daß im Gegenjah dazu ein vierfacher Mörder, trotz des Gutachtens der Ärzte, die ihn für unzurechnungsfähig erklärten, zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Das Verlangen nach Reform unserer Strafrechtspflege erhält durch solche Vorfälle neue Nahrung. Namentlich fordert man, daß durch die Rechtspflege solche gefährliche „Geisteskranken“ wenn nicht verurteilt, so doch wenigstens unschädlich gemacht und von Staatswegen in Irrenanstalten untergebracht werden müssen. Jetzt wird in den meisten Fällen der Freigesprochene seiner Familie zurückgegeben und

vielleicht von dieser einer Heilanstalt zugeführt, aus der er aber sehr bald in die Gesellschaft zurückkehrt. Darin liegt nicht nur eine große Gefahr, sondern eine Lücke im Gesetz, die unbedingt beseitigt werden müßte. Es darf nur einen Unterschied zwischen Verbrechen und Krankheit geben. Der Verbrecher, der bei Begehung der Tat normalen Geistes war, gehört ohne weiteres in die Strafanstalt. Der Kranke aber, der eines Verbrechens angeklagt und infolge des ärztlichen Gutachtens freigesprochen wird, muß derart untergebracht werden, daß er seine krankhaften Neigungen nicht mehr gegen die Gesellschaft oder den Staat betätigen kann.

Die Not der norddeutschen Landwirte wird immer größer. Früher behalf man sich vielfach mit sogenannten Sachengängern. Aber auch dieser Notbehelf beginnt zu versagen. Sowohl Polen, als auch Russen und Gallier wenden sich mehr und mehr nach Westen, um dort in der Industrie, im Bergbau usw. Beschäftigung zu suchen. In der Nähe von Berlin gibt es Güter und Bauernwirtschaften, die seit Wochen ohne Arbeiter sind. Alle Bemühungen in- und ausländische Arbeitskräfte heranzuziehen, sind bis jetzt fruchtlos gewesen. Weder in Posen, Bromberg, Ostrowo, noch durch die Vermittlung von Agenten in Warschau, Lemberg und Krakau waren Arbeiter zu beschaffen. Besonders schwer sind Leute für die Viehhaltung zu erlangen; der Viehstand muß deshalb eingeschränkt werden, und wenn diese Notwendigkeit anhält, dann müssen Ländereien brach liegen bleiben. In der Gegend von Brandenburg a. H., im Kreise Zauch-Belzig usw., verkaufen die Bauern ihre Hufe massenhaft an Güterschlächter, deren Geschäft jetzt blüht, lediglich weil es an Arbeitskräften fehlt. Dabei suchen in Berlin täglich Handerte, ja oft mehrere Tausende Obdachlose, darunter junge, kräftige Leute, die Ayle und Herbergen auf.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April.

Im Reichstag fanden heute zunächst der Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Reichsbeamtengesetzes, der Entwurf eines Beamten-Hinterbühnen-Gesetzes und der Entwurf eines Militär-Hinterbühnen-Gesetzes zur Beratung. Staatssekretär des Reichsschatzamt v. Stengel begründet, schwer verständlich, die Vorlagen. Sie entsprechen einer Forderung der Gerechtigkeit und kommen, wenn auch Sparmaßnahme geübt werden müsse, den berechtigten Wünschen der Beamten und des Reichstags nach. Er empfehle die Vorlagen dem Wohlwollen des Hauses. Auf Antrag werden die Vorlagen an eine 21gliedrige Kommission verwiesen. Es folgt die fortgesetzte Beratung des Postetats. Morgen Weiterberatung des Postetats. Außerdem Etat des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes.

Die auswärtige Politik und die Abrüstungsfrage.

Berlin, 30. April.

Zur Erörterung steht der Etat des Reichskanzlers. Herr v. Hertling (Ztr.) verlangt authentische Auskunft über die Verhältnisse unserer auswärtigen Politik. Das Zentrum beabsichtigt nicht eine Kritik am Reichskanzler. Jetzt hätten innere Zwistigkeiten zurückzutreten. Er habe gelesen, das Algerienabkommen sei nicht mehr das Papier wert, auf dem es geschrieben steht. Hoffentlich kann der Reichskanzler beruhigende Auskunft geben. Am wichtigsten sei die Einkreisungspolitik des Königs von England. Trotz vielfacher Übertreibungen gebe das zu denken. Man solle den Fürstentumskämpfen nicht zu großes Gewicht beilegen. (Zustimmung.) Man darf die neue Mächtegruppe nicht als geschlossene Front gegen Deutschland denken. Man muß keineswegs an eine dauernde Feindseligkeit Englands und Frankreichs denken. Sollte König Eduard wirklich Antipathie gegen Deutschland haben, so ist von der Antipathie eines Einzelnen bis zur offenen Feindseligkeit ein weiter Weg. Wir erwarten von der friedlichen Stimmung, die wir haben und auch dem englischen Volke zuschreiben, eine gegenseitige Verständigung. Ich bin fest überzeugt, daß auch die französische Politik durchaus eine friedliche ist. Ich glaube, die französischen Machthaber setzen nicht ihre Stellung durch kriegerische Abenteuer auf Spiel. Deutschland und Frankreich können sich jetzt sehr wohl die Hand zur Verständigung reichen. An eigentliche Abrüstung denkt niemand. Roosevelt und Balfour sagten jüngst, daß die Krieg-

rüstung der beste Weg zur Erhaltung des Friedens sei. Deutschland läte am besten, sich an der Beratung über die Abrüstungsfrage gar nicht zu beteiligen. Wir wollen eine konsequente, ruhige, friedliche Politik, aber wir wollen jeden Schein der Schwäche vermeiden. (Beifall.) Wir sind ja, wie der Kriegsminister betonte, gerüstet und wenn sich ringsherum Freundschaften bilden, so wollen wir nicht empfindlich sein, aber auch nicht den Schein aufkommen lassen, als ob die Freundschaft des mächtigen Deutschlands wertlos sei. (Beif. Beifall im ganzen Hause.)

Windler (konf.) fährt aus, noch immer verkenne man die Friedfertigkeit Deutschlands. Wir wollen mit jedem in Frieden leben, der unsere Interessen nicht antastet. Wir stimmen dankend den Äußerungen des Harvard-Professors Knüpperberg zu. Daß unsere Kriegsminister immer so mannhaft reden können wie jüngst v. Einem, dafür wollen wir sorgen. Die Humanisierung des Seekrieges durch die Haager Konferenz werden wir sehr begrüßen. Der Seekrieg ist immer inhumaner geworden. Bezüglich der Abrüstungsfrage schließen wir uns dem Vordrüber an. Wir erwarten, daß Deutschland im Haag alles unterstützt, was den Frieden fördert, aber alles ablehnt, was unsere freie Entscheidung bindet über das Maß der Rüstungen, die wir zur Erhaltung unserer nationalen Machtstellung für richtig halten.

Wassermann (nl.) fährt aus: Ich freue mich, daß in Marokko der Grundsat der offenen Tür teilweise verwirklicht ist und deutsche Unternehmungen dort Boden finden. Wir begrüßen es, daß die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten freundlicher geworden sind und hoffen, daß dem Protokoll ein definitiver Handelsvertrag folgen wird. (Zustimmung.) Im Haag sollten hauptsächlich die wichtigen Fragen des Seebüchens und der Seeminen geregelt werden. Ueber die auswärtige Lage urteile ich weniger optimistisch als Hertling. Die Nationalliberalen halten den Standpunkt fest: Deutschland kann sich das Maß der Rüstungen nicht durch eine Konferenz eingrenzen lassen. Die Zustimmung zur Diskussion der Abrüstungsfrage habe die Spannung vermehrt. Man stelle Deutschland, welches Schwierigkeiten machte, als den Störenfried hin; englische Mächte betonen aber den Widerspruch der Abrüstungsfrage mit den großen englischen Rüstungen, der uns nahelegt, der Weiterentwicklung mit höchlichem Mißtrauen entgegenzusehen. Dazu kommt das Unbehagen über die Reise König Eduards. Auch Englands Verhältnis zu Frankreich gibt uns, obgleich wir an die Friedensliebe des französischen Volkes glauben, Grund zu Mißtrauen. Äußerungen wie die Clemenceaus, daß er die Gefühle Balfours teile, geben zu denken. In Italien sind unsere Beziehungen seit November unverändert; es braucht den Dreihund als Rückenbedeckung gegen Österreich. Noch ist in Deutschland die Meinung verbreitet, daß kein großes Vertrauen zu Italien bestehen kann. Luzzattis Äußerungen scheinen zu bestätigen, daß Italien mehr zu Frankreich als zu Deutschland neigt. Die Ursache unserer unfreundlichen auswärtigen Lage ist das Wachstum unserer Macht, die Bevölkerungszahl und die wirtschaftliche Ausbreitung. Deutschland will keinen Krieg. Ein englisch-deutscher Seekrieg wäre für uns heller Wahnsinn.

Wir wünschen, daß eine zielbewusste Politik getrieben wird. Darum erscheint es uns notwendig, daß die Politik in einer Hand liegt und nicht unverantwortliche Einflüsse geltend gemacht werden. Wenn Deutschland in der Tat isoliert sein sollte, so müssen wir dies mit dem Gefühl des Stolzes tragen und in dem Bewußtsein, daß wir eine Nation von 70 Mill. Menschen sind und eine feste Macht haben. Wir vertrauen auf unser Landheer, das uns fremde Mächte vom Halse halten wird. Die Diskussion über die Abrüstung mag durch unsere Vertreter abgelehnt werden. Das deutsche Volk sieht dann hinter ihnen. (Beifall.) Abg. Fürst Haßfeld (Reichsp.) Die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten liegt nach unserer Ansicht in bewährten Händen. (Zustimmung.) Wir dürfen die Schuld unserer Isolierung nicht der diplomatischen Vertretung beimessen. Man versteht uns im Auslande noch nicht. Wir sind gewissermaßen immer noch Emporkömmlinge, die sehr leicht reizbar, besonders wenn wir uns in wirtschaftlich glänzender Lage befinden. Wir werden einer Koalition die Spitze bieten können. Der Redner tritt dann für eine Nichtbeteiligung an der Abrüstungsfrage im Haag ein. Wir wären dem Reichskanzler dankbar, wenn es ihm gelänge, die Beunruhigung zu zerstreuen. (Beifall.) Wiermer

(ref. Bpt.): In der Diskussion tragen nicht nur die Mitteilungen der Presse bei, sondern auch alle Äußerungen von parlamentarischer Seite, die von ausländischen Korrespondenten mitverlesen wurden. Das Material über die Beziehungen zum Ausland wird uns schließlich in umfangreicher Weise zugestellt werden können; ein großer Teil wird vertraulich bleiben müssen, aber vielleicht kann der Budgetkommission mehr entgegengekommen werden. Auch meine Freunde sind Gegner von plötzlichen impulsiven Rundreden, die, wenn auch unbeabsichtigt, doch einen ungünstigen Eindruck machen. Wir haben nichts dagegen, wenn Fragen wie das Seebrennrecht durch Konferenzen erledigt werden.

Reichsanwalt Fürst Bülow

geht auf die von allen Rednern berührte Frage der Haager Konferenz ein, zu der Roosevelt Ende 1904 Einladungen erteilte, die angesichts mancher während des russisch-japanischen Kriegs als gewordenen Neutralitätsfragen sich hauptsächlich mit der Weiterbildung des Seekriegsrechts beschäftigen sollten. Die Vorarbeiten der Konferenz verdichteten sich zu einem eingehenden Programm, das auf den russischen Vorschlag die Zustimmung der Mächte gefunden hat. Danach soll die Konferenz sich mit den Ergänzungsbestimmungen der drei Haager Abkommen über die Schiedsgerichte, den Landkrieg, Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg und der Ausarbeitung eines Seekriegsabkommens befassen. Die deutsche Politik begrüßt diesen russischen Vorschlag sympathisch. Das Programm scheint zweckmäßig angefaßt zu sein und umschließt die Fragen für die Fortdauer des geltenden Völkerrechts. Wir nahmen deshalb die Einladung der russischen Regierung gerne an. Dann beschäftigten sich auch die Mächte damit, ob es zweckmäßig sei, auf der Konferenz den Stillstand oder die Verminderung der Rüstungen anzuregen. Die englische, spanische und russische Regierung behielten sich das Recht vor, diese Frage auf der Haager Konferenz zur Diskussion zu stellen. Es fragte sich nur, ob die Erörterung auf der Konferenz geeignet sei. Die Mächte wurden aufgefordert, das Problem näher zu prüfen. Die deutsche Regierung kam dieser Forderung nach, fand aber keine Formel, die den großen wirtschaftlichen, geographischen und militärischen Verschiedenheiten gerecht würde und geeignet wäre, diese Verschiedenheiten zu beseitigen. Solange nicht die Möglichkeit einer praktischen Durchführung besteht, vermag ich mir auch von der Erörterung auf der Konferenz nichts zu versprechen. Es liegt im Gegenteil die Gefahr vor, daß durch die Berücksichtigung dieser widerstreitenden Interessen zweckwidrige Wirkungen eintreten. (Beifall.) Ich kann nicht bestreiten, daß schon die Aussicht auf die Behandlung dieser Frage auf der Konferenz eine demütigende Wirkung auf die internationale Lage ansetzt. (Ermehrte Zustimmung.) Mit Rücksicht auf das russische Programm haben wir die Beteiligung nicht davon abhängig gemacht, daß die Abrüstungsfrage nicht berührt werde. Wir beschränken uns darauf, den Mächten, die sich Erfolg von einer Diskussion versprechen, diese Diskussion allein führen zu lassen. (Rufe: Sehr gut.) Hoffentlich bleibt es nicht bei diesem ersten Schritt zu einer realpolitischen Beurteilung des Verhältnisses. Um die Ruhe nach außen zu sichern, versuchen wir nach dem Grundgedanken der Kriegsbereitschaft, der sich bewährt hat. Trotz allen Uebelwollens ist Deutschland seit der Wiederaufrichtung des Reichs von keiner Seite angegriffen worden und auch wir greifen niemand an. Daß wir das Friedenswerkzeug erhalten wollen, kann uns niemand verargen. (Zustimmung.) Von mancher Seite wurde mir geraten, man möchte sich, um ein Mißverständnis zu vermeiden, an der Abrüstungsfrage beteiligen. Ich glaube nicht, daß wir durch eine solche Taktik einen besseren Schutz gegen ungerechte Verdächtigungen von Friedensliebe erreicht hätten. Wir denken nicht daran, unsere Auffassung aufzugeben zu wollen und wenn bei Erörterung der Abrüstungsfrage etwas praktisches herankommt, werden wir gewissenhaft prüfen, ob der Schutz unseres Friedens dieser besseren Lage entspricht. Gestatte ich auf die von allen Rednern betonte Einmütigkeit wird Deutschland auf der Haager Konferenz durch sein Verhalten beweisen, daß wir alle Bestrebungen, die geeignet sind, den Frieden zu fördern, aufrichtig unterstützen. Seitdem ich an dieser Stelle stehe, war ich bemüht, diesem Wunsch Rechnung zu tragen.

Die Forderung in dem Antrag Gompeich muß ich widersprechen und zwar aus schwerwiegenden Gründen. Ein solches Verlangen würde auch in anderen Ländern erfüllt werden. Die Führung der auswärtigen Politik ist ein delikates Gebiet, da kann die Verantwortung sehr schwer geteilt werden. Die entscheidenden Beschlüsse müssen derjenigen Stelle vorbehalten werden, die über jede Einzelheit orientiert ist. Ich werde bestrebt sein, dem Wunsch der Volkvertreter nach Klarheit auf dem Gebiet der auswärtigen Politik auch ferner zu entsprechen, kann mich aber nicht einer Verpflichtung unterwerfen, deren Erfüllung nur Unzutraglichkeiten für das Land zur Folge haben könnte. (Sehr richtig.) Auf die auswärtige Politik übergehend, erklärte der Reichsanwalt, daß er nicht alles für gut halte, was Wasserbauer über die internationale Lage und über die auswärtigen Beziehungen und unsere Beziehungen zu anderen Mächten geäußert hat. Aber seine Ansicht über die Ma-

teile des zu vielen Redens teile ich vollkommen. Ich will mich hier nur kurz fassen. In einem großen Teile der Presse war die Ansicht ausgesprochen worden, daß Italien nur noch als unsicherer Teilnehmer des Dreibundes gelten kann. Diese Meinung wurde namentlich geäußert in den Betrachtungen über die Begegnung in Gesta. So oft unser Kaiser im Mittelmeer gewelt hat, ist er von dem König von Italien begrüßt worden und mit ihm zusammen getroffen. Die Begrüßung des Königs von England bei der Verührung Italiens durch den italienischen König war ganz natürlich. Zwischen Italien und England haben freundschaftliche Beziehungen bestanden von dem Zeitpunkt ab, wo Italien nationale Einheit erlangte. Diese Freundschaft läßt sich mit dem Dreibund sehr gut vereinbaren. Sie ist an sich nützlich und erwünscht. Die Vorgänge in Marokko verfolgen wir aufmerksam, aber ohne Anlaß zu einem Argwohn im Vertrauen auf das allseitige loyale Einhalten der in Algerien eingegangenen Verpflichtungen. Bei Meinungsverschiedenheiten reche ich auf klärende Wirkung der unmittelbaren Ansprache. Deutschland verfolgt nach wie vor in Marokko keine anderen Zwecke, als im wirtschaftlichen Wettbewerb gleichberechtigt zu sein. Wie ich somit keinen Anlaß zur Erhebung unserer Verhältnisse zu Frankreich sehe, vielmehr auf allmähliches Schwenden des Mißtrauens hoffe, so stelle ich auch jetzt fest, daß zwischen uns und England keine Streitfragen vorliegen, welche die freundschaftlichen Bestrebungen stören könnten. (Beifall.) Auch in Persien nehmen wir ohne politische Hintergedanken nur wirtschaftliche Bewegungsfreiheit in Anspruch. Dem Abschluß der englisch-russischen Verhandlungen über Persien sehen wir ohne Unruhe entgegen. Der gleiche ruhige Standpunkt gilt für die russisch-englischen Abmachungen über die innerasiatischen Grenzfragen. Es gibt überhaupt keinen Gegensatz zwischen zwei Mächten, der Deutschland dauernd als Gelegenheit für sich und Ungelegenheit für andere ausnützen könnte. Daß wir von schweren Gefahren umgeben sind, weiß niemand besser als ich. Um solche Schwierigkeiten zu überwinden, ist Ruhe, Selbstbewußtsein und Vertrauen in die Kraft der Nation erforderlich. Erhalten wir unser Vertrauen und die Achtung, die unsere Macht und unsere Friedensliebe einflößen und pflegen wir unsere Freundschaft und unsere Bündnisse, so brauchen wir nicht ängstlich zu sein, wenn Entente abgeschlossen werden über Dinge, die uns nicht unmittelbar betreffen. Von Feindschaft untereinander können wir nicht leben. Lassen wir den anderen Bewegungsfreiheit, die wir für uns selbst in Anspruch nehmen. Bleiben wir uns bewußt, daß wir die Schwierigkeiten umso eher und um so sicherer überwinden werden, je mehr wir eine ruhige, stetige, sachliche auswärtige Politik treiben, je mehr wir uns entschlossen zeigen, unseren Frieden und Ehre, unsere Machtstellung durch Sammlung aller Kräfte im Innern zu wahren und wenn es nottut einmütig zu verteidigen. (Lebhafte Beifall.)

Bollmar (Soz.) bemerkt, daß das Mißtrauen zur auswärtigen Politik Deutschlands in seiner Partei nicht geschwunden sei. Er sehe bezüglich der Abrüstung auf dem entgegengesetzten Standpunkt wie alle Vordränger. Liebermann v. Sonnenberg (w. Berg.) fährt aus, daß der Reichstag den Dingen mit Ruhe entgegenzusehen dürfe. In den Waffen werden wir nicht erliegen, wir hätten nur dem Hunger erliegen können, daß dies nicht geschieht, dafür haben die Schutzgesetzgebung und die dadurch bewirkte Hebung der Landwirtschaft gesorgt. Schrader (freis. Vereinl.): Wir sind alle einig in dem Vertrauen auf die gute und unabhängige Stellung unserer Nation. Wir alle wünschen, daß der Friede erhalten wird, wir können auch beruhigt in die Zukunft sehen. Zimmermann (Reichsp.): Es ist außerordentlich wertvoll, daß eine überraschende Einigkeit in dieser Frage zu Tage getreten ist. Nach weiteren kurzen Bemerkungen Semmler und v. Bollmar schließt die Besprechung der auswärtigen Politik zu Titel I des Reichsanwalts. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Rämpf tritt Vertagung ein. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Landesnachrichten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Sommerfahrplan-Auszug für den Sommerdienst 1907 (Mai-September) bei.

Wie im letzten Sommer werden zwischen Frankfurt und Straßburg einerseits und dem württ. Schwarzwald andererseits über die Hauptreisezeit (1. Juni bis 30. Sept.) wieder Saisonzüge eingelegt, von denen der eine über Karlsruhe-Offenburg-Hausach, der andere über Pforzheim nach Wildbad sowie nach Calw-Freudenstadt läuft: Frankfurt ab 8.15 v.m., Mannheim 9.30, Karlsruhe 10.28, Straßburg 10.51 v.m., Hausach 12.15, Freudenstadt 1.32 n.m. und umgekehrt: Freudenstadt ab 2.24 n.m., Hausach ab 3.20, Straßburg an 5.22, Karlsruhe 5.14, Mannheim 6.05 und Frankfurt 7.38 abends. Der andere verkehrt Frankfurt ab 8.15, Karlsruhe 10.29, Pforzheim 11.20 (Wildbad an 11.52), Freudenstadt an 1.24 und umgekehrt

Freudenstadt ab 2.39 n.m. (Wildbad ab 3.48), Pforzheim an 4.19, Karlsruhe an 5.02 und Frankfurt 7.23 abends. — Eine große Zahl Schnellzüge ist in nicht zu schlag-pflichtige Eilzüge — ohne wesentliche Verminderung ihrer seitherigen Geschwindigkeit — umgewandelt worden; ihre Zahl beträgt etwa 47%, aller raschfahrenden Züge in Württemberg. — Auch mit Gültigkeit vom 1. Mai ist ein neues Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrpreise des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen erschienen. Die Fahrpreise für die deutschen Strecken erfahren entsprechend den mit dem Inkrafttreten der Tarifreform festgesetzten Tagen teilweise eine geringe Erhöhung, bezüglich der Gültigkeitsdauer, Verbilligung in allen Zügen usw. tritt eine Änderung gegen seither nicht ein.

Spiegelberg. (Korr.) Am Sonntag, den 28. April, fand hier unter großer Beteiligung von nah und fern die Beerdigung des im ganzen Amtsbezirk bekannten Privatiers Karl Ruff, früher Besitzer des Gasthofs z. Röhle, statt. Die Folgen einer heftigen Erkrankung an Influenza zehrten die Lebenskräfte des im 75. Lebensjahr stehenden Mannes rasch auf. Als praktischer Landwirt erhielt er in seinen Jugendjahren die Ausbildung auf der landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim. Nachdem der Verstorbenen hier sich ansässig gemacht hatte, war er in dem Fortschritt der Verbesserung landwirtschaftlicher Verhältnisse stets ein Vorbild. Viele Jahre gehörte er dem Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins an, ebenso war er lange Zeit Gemeinderat hier und Mitbegründer der Darlehenskasse. Das große Leiden begünstigte von der Achtung und Ehre, welcher sich Privatier Ruff erfreuen durfte. Vor dem Trauerhaus und am Grabe sang der Liederkreis unter Leitung des Lehrers. Nach der Beerdigung des Ortsgeistlichen wurde mit dankenden Worten von dem Kassier der Darlehenskasse ein Krug am Grabe niedergelegt. Auch bei diesem Trauerfall muß man sagen: „Wir haben einen guten Mann begraben.“

n. Schanzen, 30. April. Seit gestern ist die von der Firma A. Koch in Trostingen in einem von Mühlebesitzer Ehr. Kempf gemieteten Gebäude eingerichtete Mundharmonika eröffnet. Zwei Mitarbeiter erteilen 22 Stunden von hier und den Nachbarorten Walldorf, Rotfelden, Ebershardt und Weuden Anweisung in dem neuen Industriezweig, der außer dem Hauptort Trostingen schon in einer Reihe von Orten des südlichen Schwarzwalds rasch aufblühende Filialen zählt.

Tagold, 1. Mai. (Korr.) Vechten Sonntag, nachmittags von 2 Uhr an, fand im hiesigen Vereinshaus die Bezirks-Konferenz der Jünglingsvereine des Bezirks Tagold statt. Einleitend der Versammlung spielte die hiesige Stadt-Kapelle ein Lied vor. Das Eingangs-Gebet sprach der Bezirks-Vorstand Missionar Seeger. Hierauf kam Professor Käster aus Stuttgart auf das Referat zu sprechen: „Wir gewinnen wir unsere Jünglinge in unsere Vereine und wie erhalten wir sie darinnen.“ In mahnenden Worten legte der Referent diese Worte aus und führte einige Gleichnisse an, woraus sich die anwesenden Jünglinge ein gutes Beispiel nehmen konnten. Aber das Zentrum in unserem Vereinsleben, das sei die Bibel und das Gebetleben. Der Ansprache des Referenten folgte ein lebhafte Gedankenaustausch. In demselben wurde auch besonders hervorgehoben, daß es bedauerlich sei, daß in unserem Bezirk nur 6 Vereine bestehen. Dieser edlen Sache sollte viel mehr Mühe angewendet werden. Besonders die Eltern und Lehrherren sollten ihre Jünglinge zum Besuch der Jünglingsvereinsstunden anhalten. Stadtpfarrer Dr. Fant sprach das Schlussegel, worauf die Anwesenden wieder fröhlichen Mutes voneinander schieden.

Freudenstadt, 30. April. Auf der Cleemis, Revier Klosterreichenbach, schoß Herzog Ulrich von Württemberg zwei Hahnen.

Neuenbürg, 30. April. In Oberneibelsbach wurde gestern nacht der led. Steinhauer Ernst Wecht erschossen und sein Bruder, Friedr. Wecht, schwer verletzt. Beide scheinen ihr Schicksal selbst verschuldet zu haben, indem sie den Täter durch Klopfen und Rufen gereizt und aus dem Hause gelockt und dann überfallen zu haben scheinen, worauf dieser vom Messer Gebrauch machte.

Feldhausen, 29. April. Gestern nacht 1/12 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm geweckt. Das Wohnhaus des Wilhelm Schwarz, das zur Zeit noch von dem früheren Besitzer, dem Sipser Ehr. Lipp, bewohnt wurde, brannte lichterloh und wurde in kurzer Zeit vollständig zerstört. Der Gebäudeschaden beträgt 2000 M. Brandversicherung wird dringend veranlagt.

Hörsching, 29. April. Gestern fand hier im Gasthaus zur Linde eine Versammlung statt, einberufen von dem Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben. Es bildete sich unter Anregung des Ortsgeistlichen, Pfarrer Barkhardt, ein Ortsverein. Schullehrer Gättinger ließ sich als Obmann gewinnen, und 30 an der Zahl zeichneten sich teils als Zahlende teils als solche Mitglieder ein, die sich zum Tragen der Tracht verpflichten. Der wohlgelungene Verlauf dieser Versammlung gibt der Hoffnung Raum, daß in unserem Ort wie in manchen anderen die Liebe zur Tracht wieder erwacht.

Horb, 30. April. Am Sonntag den 12. Mai wird hier die allgemeine Jahresversammlung des Sälzhaner Altertumsvereins abgehalten.

Güdingen, 30. April. Gestern versammelten sich die Schängengilden des Schwarzwaldgans, um die seitherige Iose Vereinigung zu einem festen Verband anzugestalten. Als Vertreter des Ganes im Landesauschuß wurde Kaufmann Southheimer-Lüdingen bestimmt.

Waldenhausen O.A. Rottenburg, 30. April. Nachdem die hiesigen Schulen wegen der unter der Rinderwelt



herrschenden Masern-Epidemie seit 10 Wochen geschlossen waren, ist mit dem Beginn des neuen Schuljahres der Unterricht wieder begonnen worden. Die Krankheit hatte fast durchweg einen gefährlichen Charakter angenommen und war meist von Lungenentzündungen begleitet, an der sehr viele Kinder gestorben sind.

Wollweil, 30. April. Mit welchem Eifer im diesseitigen Bezirk die Rindviehzucht gepflegt wird, kann man daraus ersehen, daß sowohl die Viehzuchtgenossenschaft, als auch der landwirtschaftliche Bezirksverein bedeutende Mittel zur Prämierung verwendet haben. Für eine Jungviehprämierung kamen 440 Mark, bei einem Zuchtwienermarkt 565 Mk., bei einer Eberschau 170 Mk., bei einer Mutter-schweineprämierung 215 Mk. zur Verteilung. 7 Farenwörter erhielten zusammen 100 Mk. Prämien.

Schwenningen, 30. April. Auf der Straße von Billingen nach Schwenningen ereignete sich gestern nachm. ein schwerer Unglücksfall. Auf noch nicht angeklärte Weise geriet ein Fuhrmann unter seinen mit Brettern schwer beladenen Wagen. Die Räder gingen ihm über den Unterleib. Auf dem Weg zum Krankenhaus starb der Verunglückte.

Stuttgart, 30. April. In einer Versammlung der hiesigen Holzarbeiter wurde gestern abend hinsichtlich der Maifeier beschlossen, trotz der Androhung der Arbeitgeber, den ganzen Tag zu feiern. Dieser Beschluß kam mit 500 gegen 300 Stim. zu zustande.

Stuttgart, 30. April. Am 22. ds. Mts. hielt der Verband württembergischer Posthalter hier in der Viederhalle seine Generalversammlung. Mit Genehmigung vernahm die Anwesenden, daß nun endlich sichere Aussicht auf Erfüllung der berechtigten Wünsche des Verbandes vorhanden sei. Nach den Verhandlungen, die nahezu drei Stunden in Anspruch nahmen, fand ein gemeinsames Mittagessen in der Viederhalle statt, bei dem Vorstand Rath das Hoch auf den König ausbrachte.

Stuttgart, 30. April. Das Gesamtkollegium der Zentralfelle für Gewerbe und Handel hat einstimmig den Anschlag Württembergs an die Wasserstraßen-Finanzgenossenschaft auf Grund der bekannten preussischen Vorschläge gutgeheißen.

Stuttgart, 1. Mai. Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Baugewerbe, haben zu einer Einigung geführt.

Geislingen a. St., 30. April. Der 65jährige, in Ulm stationierte Hilfschaffner Kienzler tat gestern früh in dem hier um 8 Uhr 29 Min. eintreffenden Personenzug Diebstahl. In Jüngingen scheint er nun bei der Abfahrt des Zuges zwischen den Wagen hinuntergefallen zu sein. Nachdem der Zug die Station verlassen hatte, wurde der schrecklich verblutete Leichnam des Verunglückten, dem der Kopf und ein Fuß abgehauen waren, aufgefunden.

Gestern abend 7 Uhr wurde in Deggingen ein Einbrecher, der auf dem Heimweg begriffen war, ohne Grund von einem schon wegen Totschlags mit Zuchthaus vorbestraften Späher angegriffen, schwer geprügelt und von einem Steg in die Flut geworfen. Mit Hilfe anderer Personen konnte der Angegriffene, der vorläufig arbeitsunfähig ist, das Ufer wieder gewinnen.

Ulm, 30. April. Ein angebliches Ehepaar aus München ließ sich in mehreren hiesigen Seidenwarengeschäften Stücke von Seidenstoffen vorlegen und während die Frau auswählte, ließ der Mann unter seiner Mantelpelerine ganze Stücke Stoff verschwinden. Bei seiner Manipulation wurde das Paar aber abgefaßt und verhaftet. Es hat sich nun herausgestellt, daß das Diebespaar ein Reisender aus München und eine Wäckerfrau von dort solche Diebstähle auch schon in anderen Städten ausgeführt hat.

Verschiedenes. Nach einem Wortwechsel wurde bei Rehren (Tübingen) der Schlosser Boll von einem 15jähr. Burschen durch einen Revolverknall in den Unterleib schwer verletzt. — Einem tragischen Geschick ist der Orthopäde Dr. Wallnig in Schiffsenried erlegen. Derselbe war an Influenza erkrankt, konnte sich bei dem hohen Krankenstand nicht schonen und zog sich eine Mittelohrentzündung zu. Trotz mehrmaliger Operation konnte das Uebel nicht behoben werden. Der vielgeschätzte Arzt ist ein Opfer seines Berufes geworden. — In Sparwiesen, D.-A. Göppingen kam das 3 Jahre alte Söhnchen des Fabrikarbeiters Denner, das sich mit seinem 1 1/2 Jahre alten Bräderchen allein in der Stube befand, dem Ofen zu nahe. Es spielte anscheinend mit Papierschnitzeln und steckte dadurch seine Kleider in Brand. Das Kind verbrannte am ganzen Körper; die durch das Schreien des jüngeren Kindes herbeigekommene Mutter fand ihr Söhnchen in den letzten Zügen vor; es starb in ihren Armen. — Am Samstag abend wollte der Lokomotivführer Kircher von Ulm zur Abführung eine Maschine besteigen, glitt aber ab dem Trittbrett aus und kam mit beiden Beinen unter die noch im Gang befindliche Maschine. Ein Bein wurde ihm am Knie abgefahren, am andern wurde der Fuß gequetscht. Am Sonntag früh wurde der 65 Jahre alte Vater des Verunglückten auf dem Bahngleis bei Jüngingen tot aufgefunden. Er hatte Ulm mit dem Stuttgarter Frühzug verlassen und war offenbar in der durch den Unfall seines Sohnes hervorgerufenen Aufregung vom Zuge abgestürzt.

Von der würtl. hohenzollernschen Grenze, 30. April. Der Polizeibeamte von Wiesentzen verhaftete ein Zigeunerweib und wollte sie dem Amtsgericht Horb zur Bestrafung wegen Diebstahls u. übergeben. Als er mit der Arrestantka ca. 1/2 Stunde gelaufen war, kamen 3 männliche Zigeuner aus dem Walde, überfielen den Beamten, mißhandelten ihn bedenkend und entrißten ihm seine Schutzpflanze. Der Mißhandelte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung be-

geben. Die Landjägermannschaft von hier, rückte mit Hunden gegen die Bande aus, und verhandigte die ganze Gegend durch Ellpost. Mit diesen braunen Gesellen muß immer noch mehr angefaßt werden.

* Die für die Gemeinde Schönbühl so bedeutungsvolle Konkursache der beiden Kurhotels hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Das Kurhotel zum „Hirschen“ wurde samt allen Grundstücken in freihändigem Verkauf von dem Besitzer des Bohnhofhotels Offenburg, um 227 000 Mk. erworben. Die Zwangsversteigerung des Kurhotels zum „Adler“ nebst Gasthaus ergab, daß der bisherige Besitzer Weismar-Basel das Anwesen um 200 000 Mk. wieder erworben hat. Der Anschlag betrug 392 066 Mk.

* **Hamburg, 30. April.** Nach einem dem hiesigen Generalkonsul von Guatemala zugegangenen Telegramm explodierte in einer Straße von Guatemala gestern früh 8 Uhr eine Bombe in dem Augenblick als der Präsident Cabrera vorüberfuhr; er blieb unverletzt, dagegen wurde der Chef des Militärkabinetts und der Kaiser verwundet.

Ausländisches.

* **Missina, 30. April.** Der vulkanische Ausbruch auf der Insel Stromboli erfolgte vorgestern vormittag halb 10 Uhr. Er war von einer sehr heftigen Detonation begleitet, durch welche die Bevölkerung in Schrecken gesetzt wurde. Der Vulkan warf ungefähr 5 Minuten lang Massen glühender Steine aus, welche die in der Nähe des Kraters liegenden Weinberge in Brand setzten. Die Weinberge in der Umgebung des Vulkans sind vernichtet. Polizeibeamte und Gendarmen sind an Bord eines Torpedoboots nach der Insel abgegangen, um Hilfe zu bringen und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die ganze Insel ist mit Rauch bedeckt. Die Bewohner der Insel Stromboli sind in großer Unruhe. Seit einigen Tagen herrscht eine außerordentliche Hitze.

* **Petersburg, 30. April.** Im Lauf der Nacht fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt, in welcher es wegen der Auflösung der Duma zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Stolypin und Schwandach gekommen sein soll. Der Reichsminister soll erklärt haben, der Kaiser werde, wenn die Duma die Rezensionsvorlage nicht annehme und wenn der armenische Abgeordnete Surabow nicht aus derselben entfernt würde, oder er aber seine Beleidigungen und Beschimpfungen nicht zurückziehe, die Duma auflösen, da er nie zulassen würde, daß seine Armee derartig beschimpft würde.

* **Jekaterinoslaw, 30. April.** In letzter Nacht wurde auf einer benachbarten Station ein Personenzug überfallen und einem Privatassistenten 30 000 Rubel geraubt. Die Täter entkamen.

Allerlei. Im Röhrengebirge fiel Reuschnee bis zu 1/2 m hoch. Auch der Brocken im Harz bietet den Anblick einer Winterlandschaft. Nürnberg erwachte am Samstag eingeschneit. In der Vorderpfalz hat der starke Schneesturm an den Pflanzern großen Schaden angerichtet. Am Oberrhein gab es Schneefälle mit Gewitter, in Frankreich bedrückten — zahlreiche Brandstiftungen wurden seit einem Jahre in Rotenthal in Schlesia verübt. Wegen Verdachts der Täterschaft ist jetzt der Schloß. Btz. zufolge der Postagent Hentschel verhaftet worden. Der Verdacht wurde durch einen Brandbrief auf ihn gelenkt. Im Schreibpalt des Agenten wurde dazu ein Schlüssel gefunden, das einen Abdruck des Briefes zeigte. — In Seesen in Braunschweig erschlug ein Arbeiter seinen Vater im Streite. Hierauf durchschnitt er sich den Hals. — Der Herausgeber der Hohenloher Erinnerungen, Konfistorialpräsident Carlus, soll diesmal vom Kaiserempfang und von der Kaiserfamilie in Straßburg im Elß „angeschlossen“ worden sein. — Wie der „Bozländer Anzeiger“ meldet, ist vergangene Nacht in Bad Ems das Hotel „Wettiner Hof“, das größte Hotel in Bad Ems, aus dem seiner Zeit die Prinzessin von Koburg flüchtete, vollständig niedergebrannt. — Der Kaiser hat seinen Frühjahrsaufenthalt in Homburg v. d. S. wieder beendet und sich nach Straßburg i. E. weitergeben. — Den Morg.-Bl. zufolge ist in der Berliner Depostenkasse der Bank für Handel und Industrie ein Kassierer unter Mitnahme von etwa 38 000 Mk., die am Samstag abend bei Geschäftschluß aus der Kasse genommen waren, verschwunden. — Der Lok.-Anz. meldet aus Mailand: In Piacenza verließ auf dem Schloßplatz des Inf.-Reg. ein Unteroffizier plötzlich die Reihe, näherte sich einer Offiziersgruppe und erschoss den Major Pescatori. Hieraus ließ der Mörder sich ruhig verhaften. — Der Lok.-Anz. meldet aus Bielefeld: In Bielefeld stürzte der Bogen einer im Bau befindlichen Kirche ein. Ein Arbeiter ist tot, fünf sind schwer verletzt. — Nach Meldungen aus die Schweiz. Meteorologische Zentralstation fand in der ganzen Nordostschweiz vom Sonntag auf Montag ein ganz außerordentliches Schneefall statt. Besonders große Schneehöhen werden aus den Kantonen Appenzell und St. Gallen gemeldet. — In Wilsdorf brach am Sonntag abend ein verheerendes Feuer aus, dem ein Häuserblock, der fünf Geschäfte enthielt, zum Opfer fiel. Der betreffende Häuserblock war in unmittelbarer Nähe eines der Hauptgänge zu dem Schloß. Die Feuerwehr konnte nur mit äußerster Kraftanstrengung das in der Nähe gelegene Theater retten, dessen Dach bereits zu brennen begann. — Zwei Mannheimer Radfahrer führten in der Röhrengasse in Heidelberg mit ihrem Tandem die über die Straße gehende Frau Privatierin Charlotte Brünings an, so daß die Frau rücklings zu Boden stürzte. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem sie nach einigen Stunden erlag.

Auch für die Monate Mai und Juni

nehmen die Postanstalten, Briefträger, Landpostboten, Agenten und Austräger, sowie die Expedition unserer Zeitung

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ entgegen.

Vermischtes.

§ **Jeder das Leben des unglücklichen Bayernkönigs Otto auf Schloß Fürstentried bei München schreibt man der Berliner Zeitung aus Anlaß seines 60. Geburtstages: Aufrecht schreibt er träumend durch die Gemächer und den Park von Fürstentried. Wochenlang kommt kein Laut über seine Lippen. Die Umgebung, die ihn mit peinlicher Sorgfalt pflegt, soweit er sich pflegen läßt, beachtet er nicht. Er steht ins Leere, wobei er, wie er einmal sagte, die Vergangenheit sucht. Der König hat vorübergehende Unpäßlichkeiten, die vom unregelmäßigen, meist kalten Essen herkommen, denn er ist nur selten zu bewegen, warme Speisen zu genießen. Von gänzlicher Unpäßlichkeit kann keine Rede sein (wohl aber ist sein Geist jetzt völlig umnachtet.)**

§ **Berliner Trinkgeldwesen.** Eine ziffermäßige Aufstellung über die Abgaben der Angestellten eines großen Berliner Kaffeehauses an den Wirt, die der Berl. Morgenpost zugeht, wirft ein Licht auf die Höhe der Trinkgelder. In dem Cafe sind 15 Kellner beschäftigt. Sie, die Pächter der Toiletten, Verkäufer von Blumen usw. haben jeden Monat 1980 Mk. an den Wirt zu entrichten oder jährlich beinahe 24 000 Mk. Und diese bedeutende Summe leisten die Angestellten im wesentlichen aus ihrer Einnahme an Trinkgeldern!

§ **Der Gerichtsvollzieher als Mädchenhändler.** Vor einigen Tagen war in der Presse die Nachricht zu lesen, daß in Triest ein Mädchenhändler abgefaßt wurde, in dessen Begleitung sich 4 Mädchen befanden. Der Mann entpuppte sich — kaum glaublich, aber wahr — als ein biederer württembergischer Gerichtsvollzieher, der vor kurzem ausbezogen war um gen Italien, nicht um Pfändungen vorzunehmen, sondern um für eine württembergische Fabrik italienische Arbeiterinnen anzuzuerben. Bei seiner Rückkehr traf den Mann des Gesetzes das Ungeschick, mit seiner Beute der hohen Obrigkeit in die Hände zu fallen, und es waren mehrere kostbare Tage, die er fern von Heimat und Amt hinter österreichischem Schloß und Riegel zubringen mußte.

Getreide-Wochenbericht

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. bis 29. April 1907.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist wie folgt:

Getreide	Preis	Veränderung
Frankfurt Weizen	207 1/2	(+10)
Frankfurt Roggen	187 1/2	(+5 1/2)
Frankfurt Gerste	200	(+2 1/2)
Mannheim Weizen	208	(+5)
Mannheim Roggen	187 1/2	(+5)
Mannheim Gerste	188	(+2 1/2)
Stuttgart Weizen	202 1/2	(+2 1/2)
Stuttgart Roggen	192 1/2	(-)
Stuttgart Gerste	195	(-)
Straßburg Weizen	197 1/2	(+2 1/2)
Straßburg Roggen	187 1/2	(+5)
Straßburg Gerste	200	(+2 1/2)
München Weizen	208	(+1)
München Roggen	190	(+8)
München Gerste	188	(-)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Neueste Fassung. — Preis: Mk. 0.60. Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. Zu bez. durch die W. Nieker'sche Buchh. Altensteig. Das Buch enthält die jetzt gültigen Strafgesetze. Schon wegen ihres handlichen Taschenformats dürfte die Ausgabe viele Abnehmer finden.

Neueste vollständige Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich einschließlich des Innungs- und Handwerker-Gesetzes nach der neuesten amtlichen Veröffentlichung nebst dem Reichs-Fleischbeschau-Gesetz. — Preis Mk. 1. — Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. Zu bez. durch die W. Nieker'sche Buchh. Altensteig. Für jeden Handel- u. Gewerbetreibenden sei er Fabrikant, Kaufmann, Handwerker oder Arbeiter, sei er Landwirt, Gastwirt oder in irgend einem anderen gewerblichen Betriebe tätig, ist es von ungemener Wichtigkeit, mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung genau vertraut zu sein. Das neue Innungs- und Handwerker-Gesetz ist mit aufgenommen und das Reichs-Fleischbeschau-Gesetz als Anhang beigegeben. Das handliche Format wird als ganz besonders praktisch begrüßt werden.

Anzeigen

müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens morgens 10 Uhr abgegeben sein. Größere Anzeigen stets tags zuvor.



Egenhausen, den 29. April 1907.
Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Mutter, Großmutter und Schwester

Barbara Haier Ww.

geb. Bohner

gestern abend 9 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren zur Ruhe des Volkes Gottes einging.

Um stille Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen Schramberg
Baden-Baden Gagold
Stuttgart Sülzingen.

Beerdigung: Donnerstag mittag 1/2 Uhr.

Epielberg.

Dankfagung.



Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Karl Ruff

Privatier

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhabenden Grabgang des verehrlichen Niedertrages sagen herzlichsten Dank!

die trauernden Hinterbliebenen:

die Söhne:

August, Wilhelm, Fritz, Rudolf, Karl;

die Töchter:

Anna und Emma;

die Schwiegertöchter:

Stadtschultheiß Braun, Dornstetten,

Karl Gatzmann, Frankfurt a. M.

Egenhausen.

Dankfagung.



Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Maria Kalmbach

geb. Dittmer

erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von Ruh und Fern sagen herzlichsten Dank!

die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Baader, Altensteig

verkauft aus 17 Graben

Gerberloh

Samstag nachmittag 3 Uhr.

Kirchheimer Rasenbleiche

nehmen Bleichgegenstände unter Garantie entgegen Herr Gustav Wucherer, A. Braun, Altensteig, Gebrüder Dürr, Rohrdorf.

Altensteig.
Eier
schöne frische
Eier
zum Einlegen geeignet empfiehlt
E. Frit.

Altensteig.
Eine hochträgliche junge
Schaffkuh
setzt dem Verkauf aus
Jean Großhans
Bäckers Ww.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf

am Dienstag, den 7. Mai, vorm. 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 15 Garustetten, 25 Ob. 29 Unt. Brändlestelch, 68 Bord. Röhle-mannswies, 80 Unt. Rabbudel, 87 Ob. Rälbersteig, 97 Fackthalbe, 128 Bord. 124 Unt. Igelbergemih, 159 Unt. Rabbacherrig, 100 Röhlein, 161 Unt. Salblesbudel, 168 Ob. Bildstöckle, 200 Ekle.

Laubstangen sichten: Ia 1758, Ib 1814, II 1459, III 493; taunen Ia 711, Ib 2440, II 2809, III 1081. Hagstangen sicht: I 233, II 1437, III 1238; taunen I 57, II 1472, III 2711. Hopfenstangen sicht: I 2536, II 2860; taunen I 1804, II 4059; gemischt IV 1960, V 4535; Reb-sieden I 5245, II 8105 Stück n. 4840 Wohnsteden. Vorverzeichnisse n. u. n. t. g. t. l. l. l. durchs Forstamt.

Sarrweiler.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 4. Mai d. J. nachmittags 1 Uhr wird gegen sofortige bare Bezahlung versteigert:

1 Pferd, (braune Stute) guter Renner, 1 Hund, 1 Hahn und 3 Hennen, 2 Fuhrschlitten, 2 Pferdegeschirre, 2 Korbfaschen mit etwa 31 Liter Fruchtbraunwein, 1 Apparat zur Sodawasserfabrikation, 1 Faß mit etwa 25 Pfd. Wagenschmiere und 6 St. weiße Herrenhemden.

Hierzu werden Kaufsüchtiger eingeladen. Zusammenkunft beim Hirsch. Gerichtsvollzieherstelle.

Altensteig. Um den Platz zu räumen gebe eine Partie

Malzkeime

zu billigen Preisen ab Christoph Bühler. 20 Ztr.

Dinkel- und Weizenstroh

hat zu verkaufen der Obige.

Zu verkaufen sind 50 Ztr. gutes underegettes

Wiesenheu per Ztr. zu 2,35 Mark sowie 17 Ztr.

Dinkel- und Haberstroh

per Ztr. zu 2,30 Mark. Zu erfragen in der Red. d. Bl.

Altensteig. Empfehle mein Lager in

Bruchbänder

aller Art mit und ohne Feder, sowie Geradhalter werden schnell und billigst geliefert. Chr. Schmid Hut- und Wäpungeschäft.

Sattlerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge findet bei guter Ausbildung gute Lehrstelle bei Georg Walz Sattler und Tapezier Freudenstadt.

Altensteig.

Großer Käse-Umschlag!!

fein. Allgäuer-Stangenkäse i. Berg. in Risten von 50-70 Pfd. à 38-40 Pfg.

Ia. Allgäuer Limburgerkäse i. Berg. in Risten von 30-60 Pfd. à 32, 34-36 Pfg.

Sämtliche Sorten bei 10 Pfund Abnahme je 2 Pfg. höher. Eine kleine Partie

reife Ia. Limburgerkäse

solange Vorrat per Pfund - 36 Pfg.

empfehlen
Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler. Gegenwärtig kann jeden Tag **Sägmehl** abgeholt werden bei **Hermann Fezer.**

Altensteig. Eine neuartige, starke **Fahrrad** setzt dem Verkauf aus **Ernst Wochel** Blegelbütte.



Altensteig. Bringe mein Lager in

Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere bei großer schöner Auswahl sehr billig

Waschkörbe oval u. viereckig
Butterkörbe braun
Strick- " mit u.
Näh- " ohne
Wand- " Deckel
Arbeits- "
Papier- "
Reise- "
Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
" " Gmalteinsatz
" " Aluminium

Handkörben aus Stroh, Eichen, Palm und Weiden

in verschiedenen Größen und den neuesten Fassonen franz. Marktörbe schwed. Spahlörbe Umhängtäschchen Waschkörbe Schwarzwahlkörbe außerdem

Körbe für landw. Bedarf Metzgerkörbe Bäcker- "

Sorgho-Besen mit und ohne Stiel

Möbellapfer für Vorlagen Fuß-Unterlagen C. W. Luz Nachf. Fritz Bühler jr.

Korbmöbel

aller Art werden auf Wunsch zu Original-Fabrikpreisen prompt geliefert und empfehle den Spezial-Katalog hierfür zur gest. Bedienung. Obiger.

500 Mark

gegen gute Sicherheit **anzunehmen gesucht** Was wem? - sagt die Red. d. Bl.

Altensteig. Einen leichteren **Einspanner-Britischenwagen**

mit ca. 20 Ztr. Tragkraft setzt dem Verkauf aus

Ed. Henkler.

Altensteig. Eine schöne 32 Wochen trüchtige

Zucht-Kalbin

sowie einen gut erhaltenen **Hand-Britischenwagen** und einen zweirädrigen

Karren

hat zu verkaufen **Christian Bühler** Schmid.

Altensteig. Ein bereits noch neues

Fahrrad

(Reckarsalmer Peil) samt Zubehör hat billig zu verkaufen Wer? - sagt die Red. d. Bl.

Altensteig. Jüngerer tüchtiger

Möbelschreiner

findet dauernde Beschäftigung. Kost und Logis außer dem Haus. **Hermann Klein.**

Altensteig. Ein erdentslicher zuverlässiger

Fuhrknecht

kann sofort oder innerhalb 14 Tagen eintreten bei **Fr. Schy z. Löwen.**

Altensteig.

Mädchen

zum Kleidernähen sucht **Math. Harr** Herren- und Damenkleidergeschäft.

Bitte verlangen Sie Preislisten-Wiederverkäufer von der altrenommierten

Stuttgarter Wurfabrik

Carl Bayer

Königl. u. Herzogl. Hoflieferant Stuttgart, Holzstr. 1.

Nur allererste Qualitätsware. Größtes Versandhaus.

Spezialität: **Schinken u. Rauchfleisch.**

